

Dr. Ines Knoll, evangelisches Pfarrerin in der Lutherischen Stadtkirche,
Wien-Innere Stadt, Dorrotheergasse 18
ehemalige jüdische jugendliche Überlebende vom KZ Auschwitz,
international tätige Journalistin
Ehrenpräsidentin Südost-Mitteuropa, IPS-WIEN
Leiterin des Beirates für internationale Fragen Südost-Mitteuropa und Brücken der Erinnerung zwischen
Vergangenheit und Gegenwart von IPS-WIEN

*Außergewöhnliches SOMMERKONZERT JULIA
ORGEL SPONTAN INTERNATIONAL WIEN 2008
Mag. Dr. Rainer König-Hollerwöger
SUCHE NACH DER VERMISSTEN JULIA K.- VERMISSTSEIN IN DEN KZs*

*eine interkulturelle internationale interdisziplinäre interkonfessionelle Veranstaltung
am Donnerstag, 11. September 2008 um 19:00 Uhr
in der Lutherischen Stadtkirche Evangelische Pfarrgemeinde A. B.
Wien-Innere Stadt, Dorotheergasse 18, 1010 WIEN*

Ansprache:

Da ist ein Schweigen,
Und dem Schmerz über allem soll Raum gegeben werden hier – heute.

Wir denken an Julia, wir grüßen ihre Eltern, Familie Kühner.
Wir grüßen Sie von Herzen.
Es ist der 11. September 2008.
Was sagt die Zahl eines Tages?

Wie kann ich das alles leben?
Wie halte ich das aus?
Was ist der Mensch?
Gibt es Hoffnung?

Alle Träume sind wunsch-gefiedert und alles ist Gebet.
Und das Gebet wird zur Frage und manchmal zur Qual: was können wir noch tun?
Wie lange muss ein Mensch geduldig sein? Wie lange muss er – muss sie warten?

Die Sonne ist nicht mehr die Sonne und der Sommer nicht mehr Sommer und der Wind nicht mehr Wind
und das Haus nicht mehr Haus und...jetzt
Ist nicht mehr...

Manchmal fühlt es sich sehr dumpf an. Dann wieder kommt ein Leuchten von dort...
Und das verblasst wieder.

Mit allen, die hier sind, mit Herrn Mag. Dr. Rainer König-Hollerwöger, der diesen Abend in dieser Kirche
trägt und sich und seine Gaben, um den Schmerz über der Vermissten zu teilen, mitgebracht hat, sind wir
traurig mit ihnen, den lieben Eltern von Julia und hoffen mit ihnen und für Sie, dass der Schmerz und die
Sehnsucht ein Ende haben.

Julia steht in einer Reihe von Menschen, nach denen alles fragt. Julia hat Vorfahren und Menschen mit
sich auf einem unsichtbaren Weg all der Vermissten, derer wir heute gedenken in der bittersten
Erkenntnis dessen, was ein Mensch einem Menschen tun kann -

Und geben nicht auf – um Julia willen – um des Glaubens und den Menschen willen.

Und geben nicht auf.

„Leben jetzt die Fragen“, wie es der Dichter empfiehlt. Und leben „vielleicht...dann allmählich, ohne es zu merken, eines fernen Tages in die Antwort hinein.“

Was ich wünsche
Und erbete.
Und breite es aus vor Gott in der Stille.

Univ.-Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt, Wien

Referent der Stadt Wien für die Förderung v. Wissenschaft u. Forschung

Leiter der MA 7 Wien – Kultur

*Außergewöhnliches SOMMERKONZERT JULIA
ORGEL SPONTAN INTERNATIONAL WIEN 2008*

Mag. Dr. Rainer König-Hollerwöger

SUCHE NACH DER VERMISSTEN JULIA K. - VERMISSTSEIN IN DEN KZs

eine interkulturelle internationale interdisziplinäre interkonfessionelle Veranstaltung

am Donnerstag, 11. September 2008 um 19:00 Uhr

in der Lutherischen Stadtkirche Evangelische Pfarrgemeinde A. B.

Wien-Innere Stadt, Dorotheergasse 18, 1010 WIEN

Ansprache:

Frau Pfarrerin, Herr Botschafter, liebe Familie Kühner, hohe Versammlung!

Danke, dass ich hier sprechen darf. Ich bin in einer doppelten Weise angesprochen. Ich bin bei der Stadt Wien für Kultur und Wissenschaft verantwortlich und das Institut, die Initiative, die Kollege König-Hollerwöger ins Leben gerufen hat – ein Institut mit der anspruchsvollen Aufgabenstellung, Gesellschaft und das Psychische in einen Zusammenhang zu bringen und zu analysieren – ist eines jener Institute, die die Stadt Wien unterstützt, weil wir die feste Auffassung haben, dass ein Gemeinwesen sehr reflektiert, kritisch, nachdenklich sein muss und es notwendig ist, Initiativen zu haben, wie Herr Dr. König-Hollerwöger sie ergriffen hat.

Diese bilden eine intellektuelle Kruste einer Gesellschaft und das ist wichtig, diesen Zusammenhang, dieses intellektuelle Netz, ständig zu knüpfen und ich bin dem Kollegen König-Hollerwöger sehr dankbar, dass er diese Initiative ergreift. Aber es ist auch das Thema, die Suche nach einem Menschen mit der Besorgnis, er könnte Opfer von bösen Menschen geworden sein.

Die Suche, aber auch die Erinnerung an Menschen, die Opfer von barbarischen Menschen geworden sind: Das ist auch eine wichtige gesellschaftliche Frage, die uns alle beschäftigen kann.

Es ist ja nicht nur eine Naturgewalt, sondern wir müssen die Frage stellen, in welchem Zusammenhang stehen solche Dinge.

Dazu möchte ich ein paar Sätze zu Ihnen sagen. Wenn wir so an unser alltägliches Leben denken, an uns selber - Männer und Frauen - , die in den Handlungszusammenhängen drinnen sind, dann sind wir ja – wenn Sie denken, wie so ein Arbeitstag abläuft und dann das Zusammensein mit Ihren Lieben. Ein Stückchen erlebt man das, wie einen selbstverständlichen natürlichen Fluss und ich glaub, dass es notwendig ist, ein Stückchen dieser Selbstverständlichkeit auch einmal ein wenig auf Distanz zu rücken, um zu schauen, eine distanzierte Position wie ein Ethnologe, ein Völkerkundler einzunehmen und zu schauen, was passiert denn da eigentlich.

Natürlich, wir sind alle eingebunden in Regelsysteme. Wir müssen, wir sind darauf angewiesen. Was unsere Arbeitgeber von uns wollen und wir handeln nach Regeln, aber es gibt eben auch die entscheidenden Freiräume.

Der Philosoph der Aufklärung, Herder, hat das sehr pathetisch formuliert. Er hat von den Menschen gesprochen. Sie sind „Freigelassene der Natur“, sie können also wichtige Entscheidungen treffen.

Sie sind nicht nur festgelegt; sie kennen ja den Satz: „Wie geht's Ihnen? Na, so wie die anderen es wollen“. Es ist nicht nur so, sondern man kann – jeder für sich – nicht nur Persönlichkeiten in politischen Gestaltungsfunktionen – jeder kann die Dinge entscheiden. Das sind kleine Dinge. Wir können uns täglich entscheiden, mit welchem Verkehrsmittel wir fahren, welche Zeitung wir lesen, aber wir können uns auch entscheiden, ob wir uns in Konfliktsituationen, in denen wir täglich drinnen sind, fair verhalten. Wir haben die wichtige Entscheidung fast täglich zwischen Courage und Opportunismus. Wir haben die Entscheidung zwischen Egoismus, Egomane oder einer solidarischen Haltung. Jemand ist in die Missgunst seines Arbeitgebers gefallen und jetzt haben sie die Möglichkeit, ihn trotzdem freundlich anzulächeln und zu grüßen oder vielleicht einen Bogen um ihn zu machen.

Man hat täglich die Möglichkeit zwischen Wahrhaftigkeit und Falschheit und zwischen einer simplen Sicht und einer differenzierten Sicht.

Aber ich kann das auch ganz einfach formulieren. Es gibt täglich im Individuellen und im Kollektiven die Möglichkeit, sich nach ethischen Prinzipien zu verhalten; gut und anständig zu handeln, verantwortungsbewusst zu handeln, oder nicht.

Diese Anforderung stellt sich ständig, immer und überall.

Ich glaub - und komm wieder zu den Aufgabenstellungen, die es in Institutionen, Organisationen gibt. Zurück -, dass es notwendig ist, ein differenziertes, flexibles Bild der Widersprüchlichkeit, der Wirklichkeit zu haben.

Je nachdenklicher eine Gesellschaft ist, umso größer sind das Kreative und die Möglichkeit für ethische Fundierung.

Rainer König-Hollerwöger konfrontiert uns mit einem Thema – ganz brennend – mit dem Verschwinden einer jungen Frau und wenn man sich in die Situation der Eltern rein denkt, dann ist jeder zutiefst betroffen.

Jemand, den man gern hat, dessen Lächeln man täglich sieht, den man kennt, ist plötzlich verschwunden. Er verknüpft dieses Thema mit der gesellschaftlichen Situation die es in Europa durch das verbrecherische Regime des Nationalsozialismus gegeben hat, und die es vorher gab und immer wieder gibt.

Bert Brecht hat in seinem Stück über den Arturo Ui den Satz formuliert: „Der Schoss ist fruchtbar noch aus dem dies kroch“. Ich möchte das so erweitern, dass der Schoss immer fruchtbar war, immer fruchtbar bleiben wird – das Barbarische will stets neue Köpfe einer Hydra bilden und es ist die Aufgabe der Kultur, diese Hydra ständig zurückzudrängen und es gibt die Möglichkeit, individuell und kollektiv dagegen anzugehen. Mit Vernunft, mit Kritik, mit Analyse, mit Aufklärung, vor allem mit Zivilcourage, mit Rückgrat – jeder für sich.

Das ist eine gesellschaftliche Aufgabe, aber Gesellschaft und Individuen das ist eine untrennbare Gemeinsamkeit, eine Anforderung an jeden einzelnen - vor allem und eine Anforderung an das Kollektive.

Ich dank dem Kollegen König-Hollerwöger herzlich.

Ich wünsch der Familie Kühner sehr herzlich, dass sie sehr bald die Möglichkeit hat, das Lächeln der Julia wieder zu sehen und ich wünsche Ihnen und uns allen bei der Aufgabe Barbarei zurückzudrängen, viel Erfolg! Dankeschön.

Erika Bezdíčková, (Brünn)

ehemalige jüdische jugendliche Überlebende vom KZ Auschwitz,

international tätige Journalistin

Ehrenpräsidentin Südost-Mitteleuropa, IPS-WIEN

Leiterin des Beirates für internationale Fragen Südost-Mitteleuropa und Brücken der Erinnerung zwischen Vergangenheit und Gegenwart von IPS-WIEN

*Außergewöhnliches SOMMERKONZERT JULIA
ORGEL SPONTAN INTERNATIONAL WIEN 2008*

Mag. Dr. Rainer König-Hollerwöger

SUCHE NACH DER VERMISSTEN JULIA K.- VERMISSTSEIN IN DEN KZs

eine interkulturelle internationale interdisziplinäre interkonfessionelle Veranstaltung

am Donnerstag, 11. September 2008 um 19:00 Uhr

in der Lutherischen Stadtkirche Evangelische Pfarrgemeinde A. B.

Wien-Innere Stadt, Dorotheergasse 18, 1010 WIEN

Ansprache:

Ich darf Sie aufs Herzlichste begrüßen auf einem Platz, wo ich nie gedacht hätte, dass ich da stehen könnte. Ich bin inmitten einer Stadt(Wien), die ich mehr aus der Literatur und aus der Geschichte kenne als aus eigenen Erfahrungen. Mich hat nicht nur dieser Ort angesprochen, sondern auch das Schicksal von Julia, welches mir sehr am Herzen liegt, obwohl ich sie nicht gekannt habe; aber als Kind war ich im Konzentrationslager und da sind viele meiner Freunde, meiner Mitschüler ums Leben gekommen.

Ich lebe heute noch durch ein Wunder. Ich weiß nicht, ob Wunder wirklich existieren, aber vielleicht hat der liebe Gott ein paar Auserwählte, denen er bereit ist, das Leben zu schenken.

Ich habe an Julia im Zusammenhang mit „Jadvacem“ gedacht. In Jadvacem ist ein kleiner Pavillon, der allen Kindern aus ganz Europa die ums Leben gekommen sind, gewidmet ist. Ein Name folgt dem anderen; wenn man in dieses Gebäude hineingeht, sehen Sie nur eine Kuppel mit vielen, vielen Sternen und ahnen - ja vielleicht sind die Seelen dieser Kinder da in dieser Kuppel.

Wir wissen, dass diese Kinder nie mehr zurückkommen. Es sind mehr als sechs Jahrzehnte vergangen und der Schmerz der Hinterbliebenen ist nicht geringer geworden.

Ich denke jetzt an die Eltern von Julia, die ich hier vor mir sehe und ich kann verstehen, sie werden nie ihre Tochter vergessen, sie werden immer hoffen und diese Hoffnung könnte vielleicht eines Tages einen positiven Ausweg haben.

Ich möchte Ihnen von einer Hoffnung erzählen, die nicht ein Kind, aber meine Mutter anbelangt, mit der ich nach Auschwitz (in das KZ - Auschwitz) kam und die auf die Seite des Todes und ich auf die Seite des Lebens ging.

Ich wusste genau, was passiert ist, aber ich hab sie jahrelang noch immer gesucht und wenn Sie mich fragen, ob ich sie vergessen habe, dann muss ich sagen nein!

Eine Mutter bedeutet für ein Kind soviel, wie ein Kind für eine Mutter und ich bin froh, dass ich über dieses Problem in einer Kirche sprechen kann.

Ich bin Jüdin, ich war es immer und ich werde es immer bleiben, aber ich gebe den Tatsachen einen großen Wert, die uns – obwohl wir anderer Religion sind – zueinander näher bringen.

Wir sind letztendlich alle Menschenkinder und wenn wir in die Geschichte bis in das erste Jahrhundert schauen, sehen wir, Jesu Christi ist wie ein Jude geboren und seine Botschaft war bestimmt nicht, wir sollen uns aufgrund anderer und verschiedener Religionen nicht verstehen!

Ich will so milde Worte wie ich nur kann benutzen, weil ich plädiere dafür, dass die Leute alles dafür tun, dass sie einander verstehen und wenn es geht sich auch ein bisschen lieb haben.

Die Liebe ist ein großes Wort, sie wird sehr oft verwendet für unwahrscheinliche Dinge; jeder stellt sich was anderes unter der Liebe vor. Ich stell mir in erster Linie Menschenliebe vor, weil ich habe so viele Leute gesehen im Sterben so viele Leute gesehen HABE, in großer Qual und viele, die nicht weiterleben wollten.

Nur wenn wir zueinander freundlich sein werden und wenn wir einander verstehen wollen und werden, kann die Welt etwas besser werden.

Vielleicht soviel als einleitende Worte und ich kehre noch einmal zurück mit einem Gedicht von Paul Celan (genannt die Todesfuge), der als jüdisches Kind von Bucovina, die früher einmal zur Österreich-Ungarischen Monarchie gehörte, ins Lager kam. Er überlebte, er überlebte alleine ohne seine Eltern, lebte dann in Paris und hat wegen allem, was er durch den Holocaust erlebt hat, Selbstmord begangen.

Ich kann in dem Gedicht verstehen, warum er es getan hat. Nach so einem großen Unglück - wie Holocaust für die Juden es war – ist es eigentlich sehr schwer zu leben: aber vielleicht mit Hilfe unser Aller können wir alle Schwierigkeiten überwinden.

Michal Cerný, Gesandter – Botschaftsrat der
BOTSCHAFT DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK IN WIEN

*Außergewöhnliches SOMMERKONZERT JULIA
ORGEL SPONTAN INTERNATIONAL WIEN 2008
Mag. Dr. Rainer König-Hollerwöger
SUCHE NACH DER VERMISSTEN JULIA K.- VERMISSTSEIN IN DEN KZs*

*eine interkulturelle internationale interdisziplinäre interkonfessionelle Veranstaltung
am Donnerstag, 11. September 2008 um 19:00 Uhr
in der Lutherischen Stadtkirche Evangelische Pfarrgemeinde A. B.
Wien-Innere Stadt, Dorotheergasse 18, 1010 WIEN*

Ansprache:

Sehr geehrter Herr Doktor, meine Damen und Herren!

Ich bin Gesandter der Tschechischen Botschaft in Wien und ich habe die Ehre, Sie heute hier zu begrüßen. Es ist eine ganz improvisierte Angelegenheit. Ich habe das Tor dieser Kirche betreten mit dem Gefühl als ein persönlicher Teilnehmer hier und ich nehme mit Freude die Möglichkeit wahr, sie auch auszusprechen.

Ich möchte meine Solidarität mit den Eltern der vermissten Julia aussprechen, ich möchte meine Würdigung und meine Hochachtung an Herrn Dr. König-Hollerwöger aussprechen, denn diese Initiative hat eine ganz besondere Stelle innerhalb der vielen grenzüberschreitenden Projekte, über die wir tagtäglich hören und lesen.

Ich habe mit großer Aufmerksamkeit die Grußworte von Herrn Bundespräsidenten Dr. Fischer gehört und kann nur bestätigen, dass die Verkopplung, die Wogen zwischen der Gegenwart und der Vergangenheit, etwas ganz Ausserordentliches ist und ich bedanke mich im Namen der Tschechischen Botschaft für diese Initiative und wünsche, dass sie zum Ziel führt! Vielen Dank.

Manfred Marihart, Bürgermeister von Pulkau/ Weinviertel/ Niederösterreich

*Außergewöhnliches SOMMERKONZERT JULIA
ORGEL SPONTAN INTERNATIONAL WIEN 2008
Mag. Dr. Rainer König-Hollerwöger
SUCHE NACH DER VERMISSTEN JULIA K.- VERMISSTSEIN IN DEN KZs*

*eine interkulturelle internationale interdisziplinäre interkonfessionelle Veranstaltung
am Donnerstag, 11. September 2008 um 19:00 Uhr
in der Lutherischen Stadtkirche Evangelische Pfarrgemeinde A. B.
Wien-Innere Stadt, Dorotheergasse 18, 1010 WIEN*

Ansprache:

Geschätzte Frau Pfarrerin, werte Familie, werte Gäste und Organisatoren dieses heutigen Konzertes!

Seit über zwei Jahren fehlt nun bei uns in Pulkau ein junges, lebensfrohes Mädchen. Sie können sich vorstellen, dass dies in einer kleinen Gemeinde, in einem kleinen Städtchen wie Pulkau – das nicht einmal 2000 Einwohner hat – wohl einen jeden berührt und einen jeden auch betrifft, weil alle dieses junge Mädchen gekannt haben und sie somit wirklich fehlt; immer wieder die Erinnerung kommt, weil man auch die Eltern, ihre Großeltern immer wieder trifft.

Und so find ich es großartig, dass es Menschen gibt, die mithelfen bei der Suche; die Hoffnung geben und so darf ich auch Ihnen, sehr geehrte Frau Dr. Knoll danken, dass Sie heute hier ihr wunderschönes Gotteshaus zur Verfügung stellen, um hier für diese gute Sache arbeiten zu können.

Julia war auch in Pulkau in unseren zwei Kirchen begeisterte Ministrantin und die ganze Pfarrgemeinde hat sie dort auch gekannt, schätzen und lieben gelernt – und ich denke die Worte, die meine Vorrednerin gesagt hat über Nächstenliebe, über den Umgang von Menschen miteinander, denen ist wohl nichts hinzuzufügen.

Ich habe mir bei diesen Worten gedacht, welche Liebe muss ein Mensch in sich haben, der das durchleben musste und trotzdem keinen Hass empfindet.

Das gibt auch mir Hoffnung, dass wir vielleicht doch das Glück und die Gnade haben – in irgendeiner Form – etwas über Julia zu erfahren, wobei natürlich die schönste Erfahrung wäre, wenn sie wieder bei uns und unter uns sein könnte.

So darf ich mich bei Herrn Dr. Rainer König-Hollerwöger und seiner Vereinigung, die sich bemüht um vermisste Menschen, die Hoffnung gibt und die das alles freiwillig macht, herzlich bedanken!

Wir werden auch in Zukunft mit dabei sein auf dieser Suche und ich lade Sie ein und bitte Sie, helfen Sie mit; dass wir – viele Menschen, die heute verzweifelt sind – auch wieder glücklich machen können!

Vielen Dank.

Mag. Dr. Rainer König-Hollerwöger, Präsident von IPS-WIEN,
Organist, Sozial-Sexualwissenschaftler, Kulturphilosoph, Maler, Autor, Komponist, Pianist

*Außergewöhnliches SOMMERKONZERT JULIA
ORGEL SPONTAN INTERNATIONAL WIEN 2008*

Mag. Dr. Rainer König-Hollerwöger

SUCHE NACH DER VERMISSTEN JULIA K.- VERMISSTSEIN IN DEN KZs

eine interkulturelle internationale interdisziplinäre interkonfessionelle Veranstaltung
am Donnerstag, 11. September 2008 um 19:00 Uhr
in der Lutherischen Stadtkirche Evangelische Pfarrgemeinde A. B.
Wien-Innere Stadt, Dorotheergasse 18, 1010 WIEN

Ansprache:

Liebe Leute die alle gekommen sind, alle die hier sind!

Ich will sie gar nicht jetzt im Detail sagen. Ich bedanke mich sehr, es fehlen mir eigentlich die Worte. Was gesprochen wurde, das ist ein Weltmoment - geradezu für mich - der grenzüberschreitenden Menschlichkeit oder eines größeren Liebesprozesses ungeheurer Art, berührender Art.

Ich möchte mich ganz kurz nur bedanken auch bei jener Person, die die Brücke geschlagen hatte zu Dir, zu Frau Dr. Knoll, nämlich bei Frau Mag. Susanne Strobl, die des längeren schon mitarbeitet in der Projektentwicklung der Veranstaltung, in der Kontaktaufnahme internationaler Art und in der Kommunikation.

Es muss immer Brückenstellungen da und dorthin geben und es ist eine Premiere, dass wir in dieser Kirche sein können; in diesem besonderen Kirchenraum und ich möchte dem, was hier an Empfindungen, Gedanken, Wünschen, Sehnsüchten, und Hoffnungen existiert, musikalisch Ausdruck geben bis zu der kleinen Pause. Sozusagen der zweite große Höhepunkt kommt dann nach der Pause und ich möchte ganz besonders jene Leute hier begrüßen, die auch das Schicksal wie die Vorvordnerin und ihr Kollege, Freund, erlitten hatte, nämlich in einem KZ zu sein.

Es sind auch hier Leute, die in Wien wohnen, alle und vor allem die tschechische Seite. Es ist mir eine Herzensangelegenheit, über die Grenzen und Länder in heiklen Themen zu agieren, zu forschen, zu analysieren, aber auch zu kommunizieren und eines ist das Interessante und ich weiß, dass der Herr Univ.-Prof. Ehalt - mein sehr werter und geschätzter Kollege - hier auf dieser Wellenlänge auch ist. dass es Kommunikation in der Kultur notwendig macht zu kommunizieren.

Und es gibt eines - und das hab ich in den scheußlichsten, gefährlichsten Themen, mit denen ich es auch zu tun habe - in der aktiven Forschung:

Es ist die Kunst. Kunst ist eine Vermittlerin ungeheurer Art und nicht nur die Kunst, zwei Kunstmedien sind es, die die Sprachbarriere überschreiten:

Das ist die bildende Kunst und das ist die musikalische Kunst, wobei die Lyrik und die Sprache - auch wenn man sie nicht versteht sprachlich - auch immer bewegend ist.

Und genau das hier - der Bezug zu dieser Orgelmusik, der die Frau Erika Bezdíčková besonders berührt hatte, schon vor zwei Jahren in Brünn, gerade dieser Punkt, hier über die Orgelmusik über Religionsgrenzen - die es ja nicht mehr geben möge - hinweg, etwas plastisch werden zu lassen, ein soziales Kunstwerk hier und heute, hoffentlich entstehen zu lassen.

Ich begrüße Sie und nehme Sie jetzt mit zur Orgelmusik. Danke sehr!